

Es ist ein — auch von anderer Seite schon geäußertes⁴ — Wunsch für die Gestaltung kommender Bände, man möge hier zumindest über die Person der Berichterstatter, die ja meist nicht Polen sind, einige biographische Angaben zusammenstellen und auch dadurch die Benutzung einer wichtigen Quellenpublikation erleichtern helfen. Zuletzt sei noch auf die schönen Bildbeigaben hingewiesen, von denen ein Porträt König Philipps II. aus der Privatsammlung Lanckoroński und eines von König Sigismund III. Wasa aus der Schweizer Kollektion Heinz Kisters (Kreuzlingen) hervorstechen.⁵

Rom

Alfred A. Strnad

4) H. Jed in, in: Historisches Jahrbuch 84 (1964), S. 134.

5) Über letzteres vgl. die jüngst erschienene Studie von Karolina Lanckorońska, Un portrait de Sigismund III, roi de Pologne, par Rubens. In: Antemurale XI (1967), S. 173—175 mit 3 Taf.

Gottfried Schramm, Der polnische Adel und die Reformation. Zusammenhänge kirchlicher und ständischer Fronten 1548—1607. (Veröff. des Instituts für europäische Geschichte, Mainz, Bd 36.) Franz Steiner Verlag G.m.b.H. Wiesbaden 1965. X, 380 S., 1 Kte.

Gottfried Schramms Marburger Habilitationsschrift behandelt ein Stück politischer Geschichte Polens. Der Titel des Buches ist insofern nicht ganz eindeutig, als der Begriff Reformation im engeren Sinne verstanden wird. Daher muß der Vf. sich im Vorwort vor Mißverständnissen schützen. In der Zeitspanne der 60 Jahre, die er behandelt, geht es um die Auseinandersetzung des Königtums und der Kirche mit dem weithin protestantischen, aber in sich gespaltenen Adel; behandelt wird also nicht das innere Geschehen der Reformation, sondern im wesentlichen das kirchenpolitische. In einem „Deutungen“ überschriebenen Kapitel schildert der Vf. die in der polnischen Reformationsgeschichte vorgebrachten Ansichten, um dann in drei großen Abschnitten: Adel und Landschaft, Adel und Klerus, Adel und Königtum, seine Untersuchungen vorzutragen.

Dem Vf. geht es darum, zunächst eine feste Grundlage zu gewinnen. Zu diesem Zweck vergegenwärtigt er sich die Lage in den einzelnen Landschaften Polens, ausgehend von der kleinpolnischen Kernlandschaft, wobei er die materielle Lage der Stände besonders ins Auge faßt. Für seine Betrachtungsweise ist bezeichnend, daß er auch nach den Gründen fragt, die den Übergang der Magnaten und der hervorragenden Vertreter des Adels zum Protestantismus veranlaßten, für diesen aber meist äußere Ursachen findet (antiklerikale Stellung, Einfluß der Verwandtschaft u. a.) und nur im geringen Maße theologische Gründe. Ebenso werden für den späteren Abfall vom Calvinismus und damit für den Zerfall des polnischen Protestantismus greifbare Motive angegeben. (Der Name Calvin sollte nicht mit K geschrieben werden. Das ist ein Polonismus.) Große Politik und Kirchenpolitik durchdringen einander. Der Vf. kann auf Grund seiner detaillierten Darstellungen feststellen, daß die Entwicklung in den einzelnen Landschaften ganz verschieden verlaufen ist. Diese Tatsache hängt von verschiedenen Einflüssen, Einwirkungen bestimmter Persönlichkeiten und anderen Momenten ab. Dabei wird auf die Kräfteverteilung inner-

halb des Protestantismus und auf die Eigenart der reformatorischen Bestrebungen durchaus geachtet.

Im zweiten Kapitel (Adel und Klerus) stehen rechtliche und wirtschaftliche Fragen voran, deren Handhabung verschiedene Gegensätze auslöst. Das Tridentinum bleibt ausgeklammert. Nur von der nachtridentinischen Entwicklung ist die Rede, die zur Verstärkung der katholischen Position führt. Der Vf. behandelt das Bündnis der Magnaten mit dem höheren Klerus, der die wirtschaftliche Lage bestimmt. Die These, daß der Protestantismus an der Geschlossenheit der polnischen Geistlichkeit scheitert, hätte nicht allein mit der wirtschaftlichen Stärke des Klerus, sondern auch geistesgeschichtlich begründet werden sollen. Die Einheitlichkeit des Buches wäre zwar dadurch unterbrochen, die Darstellung aber überzeugender geworden.

Im dritten Kapitel will der Vf. den „europäischen Zusammenhang“ geltend machen. Die Parallele zu den Niederlanden gilt kaum, wohl aber die zu Böhmen. In eindrücklicher Weise wird vom Vf. das politische Geschick der polnischen Könige hervorgehoben, ohne Gewaltanwendung den Protestantismus zu überwinden. Die „doppelte Rolle“, die vor allem Sigismund II. August in der Geschichte der polnischen Reformation gespielt hat, ist dabei vortrefflich zur Darstellung gekommen.

Abschließend ist zu fragen, ob die Gesamtentwicklung der behandelten 60 Jahre nicht noch deutlicher herausgekommen wäre, wenn das Verhältnis von Adel und Bürgertum, das jetzt an verschiedenen Stellen anklingt, in einem zusammenhängenden Kapitel behandelt worden wäre. Dabei würde nicht nur das kirchenpolitische Übergewicht des Adels deutlicher geworden sein, sondern auch die im Vergleich zu anderen europäischen Staaten eigenartige Lage. Als Ganzes aber ist Schramms Buch eine ausgezeichnete Leistung, die uneingeschränktes Lob verdient.

Münster/Westf.

Robert Stupperich

Anton Ernstberger, Der Augsburger Zeitungsschreiber Johann Jakob Schatz in Diensten des polnischen Adels (1769—1785). (Bayerische Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl., Sitzungsberichte, Jg. 1964, H. 9.) Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung. München 1964. 40 S.

Dem Vf., bis zu seinem Tode 1966 Ordinarius für Neuere Geschichte an der Universität Erlangen, ist es gelungen, die Memoiren des Augsburger Zeitungsschreibers J. J. Schatz (1726—1804) ausfindig zu machen und für die Forschung auszuwerten. Die vorliegende Broschüre behandelt dessen zweifellos wichtigsten Lebensabschnitt, nämlich seine Agententätigkeit im Dienste des polnischen Adels in den Jahren nach der Konföderation von Bar (1768). Schatz, der als Sohn eines früh gestorbenen und gänzlich verschuldeten Straßburger Kaufmanns bereits in jungen Jahren auf Abwege geriet, schlug sich zunächst jahrelang als Söldner in verschiedenen europäischen Heeren durchs Leben, bevor er sich in der großen Handelsstadt Augsburg niederließ, wo er seine Menschen- und Sprachkenntnisse als Notar, Geheimsekretär, Sprachlehrer, Zeitungs- und Bücherschreiber gut verwerten konnte. Er arbeitete für jeden, der mit klingender Münze zahlte, schließlich auch als Agent der polnischen Konföderierten.